

Erscheint Dienstag  
Donnerstag, Samstag  
und Sonntag  
mit der wöch. Beilage  
„Der Sonntags-  
Kaff“.

Bestellpreis für das  
Stückjahr im Bezirk  
u. Nachbarortsbereichen  
M. 1.15, außerhalb  
M. 1.25.



Blus den Tannen  
Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-

Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt

Von der

oberen Nagold.

Einrückungs-Gebühr  
für Altensteig und  
nahe Umgebung be-  
trägt einmal Einrückung  
8 Pfg., bei mehrmal  
je 6 Pfg., auswärts  
je 8 Pfg. die ein-  
spaltige Zeile oder  
deren Raum.

Berwendbare Beiträ-  
ge werden dankbar  
angenommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt  
bei den R. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die er-  
folgreichste Verbreitung.

**Amliches.**

Das R. Bezirkssteueramt Hirau macht bekannt, daß  
auf Grund des Art. 4 des Gesetzes diejenigen Grundeigentümer  
(und Gefallberechtigten), Gebäudebesitzer und Gewerbetreibenden,  
bei deren Grundstücken und Gebäuden, Gebäuden oder  
Gewerben während des laufenden Kalenderjahres eine Ver-  
änderung stattgefunden hat, welche eine Veränderung des  
Steuerkatasters zur Folge hat, aufgefordert werden, hiervon  
bis 31. Dezember l. Js., spätestens aber bis zum 15. Jan.  
l. Js. bei dem Ortsvorsteher Anzeige zu machen.

Das R. Oberamt und die R. Straßenbauinspektion  
Calw erläßt folgende Bekanntmachung: Für den Baumstamm  
und die Baum-Ausstattung gelten die hienach aufgeführten  
Bestimmungen: § 1. Der Baumstamm an Nachbarschafts-  
straßen ist gesetzlich Döligenheit der anstoßenden Gärten-  
besitzer und zwar sind von ihnen fruchtbare Bäume zu pflanzen.  
An solchen Orten dagegen, wo fruchtbare Bäume aller  
Besitzer ungeachtet nicht fortkommen, dürfen auch Wald-  
bäume gepflanzt werden. An den hohen Einschnittsböschung,  
ebenso bei hohen Straßendämmen, welche am Rande mit  
Bäumen bepflanzt werden, ist übrigens den angrenzenden  
Grundbesitzern der Baumstamm für die Straße einzulassen.  
§ 2. Die jungen Bäume, welche von den Grundbesitzern  
der Straße entlang gepflanzt werden, müssen gehörig erstarkt,  
am Stamm wenigstens 3 Zentimeter (1 Zoll) dick und 2  
Meter (7 Fuß) hoch sein. Dieselben sind in Eisfernungen  
von 2,8 Meter (10 Fuß) vom Straßenrand und von 10,3  
Meter (36 Fuß) unter sich zu setzen, mit Dornen zu verwarren  
und mit starken Stielen zu versehen. Außerdem sind die  
Bäume übers Kreuz zu setzen, dergestalt, daß diejenigen Bäume,  
die auf der einen Seite gesetzt werden, gerade gegenüber  
der Mitte des zwischen zwei Bäume auf der andern Seite  
der Straße befindlichen Zwischenraums von 10,3 Meter (36  
Fuß) zu stehen kommen. § 3. Abgehende Bäume sind  
alsbald durch junge zu ersetzen, vorausgesetzt, daß der  
Zwischenraum zwischen den benachbarten Bäumen mindestens  
10,3 Meter beträgt. § 4. Die auf die Staats- und Nach-  
barschaftsstraßen überhängenden Äste und Zweige sind in  
der Art einzukürzen, daß über dem Nebenweg am Rande  
der Straße eine leichte Höhe von 2,3 Meter (8 Fuß) für  
den Fußwandel und 85 Zentimeter (3 Fuß) vom Straßen-  
rand einwärts der Straße eine Höhe von 4 Meter (14 Fuß)  
für den Wagenverkehr frei bleibt und zwar ist die Auslichtung  
der Bäume von jenen 2,3 Meter bis zu diesen 4 Meter in  
schräger Richtung auszuführen. § 5. Die Hecken an den  
Staats- und Nachbarschaftsstraßen sowie an den öffentlichen  
Feldwegen sind derart zu beschneiden, daß der Verkehr in  
keiner Weise beeinträchtigt wird. Bis 1. Dezember d. Js.  
ist Vollzugsbericht zu erstatten.

**Die Komplott-Sucht der Italiener.**

Von Leopold Sturm.  
(Nachdruck verboten.)

|| Jeder Reichs-Deutsche, der in Italien gewesen ist und  
sich in den verschiedenen Bevölkerungskreisen umgesehen hat,  
weiß, daß es kaum liebenswürdigere und gefälligere Men-  
schen gibt, wie die Italiener, und daß sie namentlich den  
Reichs-Deutschen ein (ziragroses Maß von Freundschaft  
entgegenbringen. Werden die Beziehungen aus dem rein  
gesellschaftlichen Verkehr auf den geschäftlichen übertragen,  
dann denkt der Italiener allerdings an seinen Vorteil, mit-  
unter sogar reichlich, aber nie verliert er die Geduld, wenn  
noch längere Handeln kein Geschäft zu Stande kommt. An-  
ders wie gegen die Reichs-Deutschen ist der Nord-Italiener,  
seine Landsleute in Mittel- und Süditalien kommen für  
diesen Fall weniger in Betracht, schon gegen die Oester-  
reicher gesinnt, ältere Tatsachen sind noch nicht vergessen,  
und beide Teile kommen leicht auf die Politik. Da gibt  
es dann Gallos, denn beide sind Feuer und Flamme.

Es könnte befremden, daß diese zwar heißblütigen,  
aber doch liebenswürdigen und willigen Menschen eine solche  
unansprechbare Neigung zu Geheimbündeleiten, Komplotten  
und Verschwörungen haben, die oft einem blutigen Angriff,  
einer verbrecherischen Tat gelten. Jetzt behaupten in Innbrud  
die Deutschen, den wacklichen betäubenden Krawallen liege ein  
regelmäßiges Komplott der Italiener zu Grunde, und aus  
der Geschichte des Anarchismus und seiner Attentate ist ja  
allbekannt, wie sehr gerade die Italiener daran beteiligt  
waren. Auch aus Nord-Amerika wurden Geheimbündeleiten  
italienischer Arbeiter häufig gemeldet, die ernste Zusammen-  
stöße hervorriefen. Bei uns in Deutschland, wo doch auch  
diverse Tausende Italiener ihr Brot verdienen, sind Aus-  
sicherungen ziemlich selten, wir sehen, daß Mangel an An-  
lässen doch auch das heiße südliche Blut ruhiger fließen  
lassen kann.

Allgemein bekannt, und zwar sehr wenig rühmlich, sind

die heute noch bestehenden großen Geheimbünde in Süd-  
Italien, die Camorra im Neapolitanischen, die Mafia auf  
Sizilien, deren Leiter und Mitglieder sehr wenig von Rück-  
sichtnahme und Nächstenliebe erfüllt sind, die aber um so  
besser sich auf das Erpressen — der unglückliche Krupp hat  
das erfahren — verstehen. Sie sind die Ueberbleibsel der  
revolutionären Verschwörungen aus dem Anfange und der  
Mitte des vorigen Jahrhunderts, die u. A. Napoleon III.  
mit dem Rossini'schen Bombenattentat bedrohten, heute aber  
völlig in anderer Richtung entartet sind.

Die Komplott-Sucht rührt keineswegs von der Zer-  
rissenheit Italiens im Mittelalter und von den modernen  
Kämpfen um die nationale Einheit allein her; zugegeben  
ist allerdings, daß die Zahl der politischen Komplotte zum  
Sturz eines Herrschers im Mittelalter Legion gewesen ist,  
daß sich die Verschwörungen gegen eine tyrannische Herr-  
schaft auch auf das ganze Volk erstreckten. Wir erinnern  
nur an die blutige sizilianische Vesper, an Masaniello's  
Aufstand in Neapel etc. Doch auch das römische Altertum  
hatte schon seine historischen Verschwörungen, und an Ca-  
tilina's z. B. hat es auch späteren Jahrhunderten nicht ge-  
fehlt. Es ist eben diese Neigung zu Komplotten ein charak-  
teristischer Zug der Bewohner der apenninischen Halbinsel,  
und das jüdische Blut trägt dazu bei, ihn zu steigern. Wir  
finden das Gleiche nicht nur im eigentlichen Italien, son-  
dern auch in Korsika und Sardinien und weiterhin in Dal-  
matien, den alten illyrischen Bezirken etc.

Auch die heute so ziemlich ausgetroteten italienischen  
Geiganten bilden einst in gewissem Sinne Geheimbünde,  
Brüderschaften, denen gegen Entrichtung eines bestimmten  
Tributs jeder Bewohner ihres „Wirkungskreises“ beitreten  
konnte, der damit also vor den Augen und den Dolchen  
und unerwünschten Besuchen der Banditen geschützt war.  
Daß die Briganten ihr verbrecherisches Treiben völlig ernst-  
haft nahmen, beweist die bekannte Tatsache, daß sie vor  
jedem Raubzuge erst lange Gebete für das Gelingen ihrer  
Unternehmungen abhielten.

Die gebildeten Kreise Italiens haben sich heute zumeist  
von dieser verhängnisvollen Neigung freigemacht. In den  
breiten Volksschichten wuchert aber die Komplott-Sucht  
noch immer stark fort.

**Wagenpolitik.**

Das „Militär-Wochenblatt“, dem man die nötige Sach-  
kenntnis zutrauen darf, stimmt durchaus nicht in die land-  
läufige Meinung ein, daß Rußland in Ostasien bis jetzt  
nichts als Schlappen erlitten habe. Das Blatt findet im  
Gegenteil die russische Kriegsführung sehr geschickt. Sie be-  
stehe in einer bewußten und durchdachten Ermattungsstrategie,  
bei der Karapalkin auf die Unempfindlichkeit der russischen  
Truppen gegen die Folgen von Niederlagen rechnen durfte.  
Auf diesem Kriegsschauplatz und mit diesen Truppen konnte  
General Karapalkin ein Verfahren anwenden, das im mitt-  
leren Europa höchst gefährlich, vielleicht unmöglich wäre.  
Mit einer Truppenzahl, über deren Weisungsfähigkeit die Welt  
staunen wird, falls die Geschichte dieses Krieges je geschrieben  
wird, hat Karapalkin es verstanden, die Japaner zu opfer-  
vollen Angriffen zu zwingen, und er hat ihre besten Kräfte  
verbraucht, bevor sie Malden erreichten, wohin von Haus  
aus zurückzugehen von Anfang an seine Absicht war. Die  
Art des Rückzuges muß als ganz meisterhaft bezeichnet werden.  
Der Verfasser des Aufsatzes im „Milit.-Wochenbl.“  
bemerkt noch: Ich befand mich im russischen Hauptquartier,  
als es sich um Nennung Nitschwangs handelte und ich  
stand damals noch ganz unter dem Eindruck der westeuro-  
päischen Gedankenreihen: ohne natürlich die Kriegslage im  
einzelnen zu kennen, sah ich doch, daß die russische Armee  
halb umgangen und ihre Rückzugstöße, sowie die Bahn  
bedroht waren. Ich kann sagen, es war eine Lage, die im  
Kriegsspiel zu einem sofortigen Rückzug führen mußte; alles  
erwartete ich, entweder einen solchen oder eine Katastrophe.  
Keines von beiden geschah; die russische Armee blieb stehen,  
nahm den Kampf auf, schlug sich tagelang mit dem Gegner  
herum, der nicht recht vorwärts kam und räumte schließlich  
ihre Stellungen in größter Ordnung und ohne nennens-  
werten Verlust. Dasselbe Spiel wiederholte sich bei Liau-  
jang, wo die Welt, wenigstens die angelsächsischen, ein Sedan  
erwartet. Dieses Abbruchgefecht allergrößten Stils brachte  
den Japanern keinen andern Erfolg als Terrangewinn,  
keine Gefangenen, keine Siegeszeichen haben sie erbeutet, es  
war ein vollkommen fruchtloser, ein negativer Sieg, den sie  
indef mit fast 20000 Mann erkaufte haben. Japan ist  
nicht in der Lage, viele solche Siege auszuhalten, Rußland  
aber kann noch einige derartige Niederlagen ertragen.

In der französischen Kammer erinnerte Jaures in einer  
Rede, daß Gambetta schon nach dem Krieg zu eine An-

näherung an Deutschland dachte. Das Zentrum und die  
Rechte protestierten, worauf Jaures Reden Gambetta's und  
Remoires Bismarck's zitiert, um auszuführen, daß Bismarck  
selbst 1876 und 1878 an die Möglichkeit dachte, Deutsch-  
land werde einst eine Annäherung an Frankreich suchen  
müssen. Es sei also keineswegs unmöglich, daß die deutsche  
Diplomatie auch in Zukunft einmal von ihren Traditionen  
zurückkomme und daß eine Annäherung zwischen Frankreich,  
Italien und England schließlich auch Deutschland und ganz  
Europa zum Weltfrieden hinziehe und zum Verzicht auf die  
alte Entzweiungspolitik. Jaures stellt dem durch den nation-  
alen Haß zerrissenen Europa das Streben der Asiaten nach  
nationaler Unabhängigkeit gegenüber, daß Europa zur Ver-  
söhnung und Einigkeit ermahne. Redner geht dann auf  
Marokko über und gibt der Befürchtung Ausdruck, daß das  
schon jetzt begonnene rein finanzielle Protektorat über den  
Sultan eine militärische Intervention nach sich ziehen müsse  
wegen des Widerstandes der Stämme gegen die Steuern.

**Württembergischer Landtag.**

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 10. November.

Die heutige Sitzung der Abgeordneten-Kammer war  
ausschließlich dem Artikel 8 der Gemeindeordnung, Selbst-  
verwaltungsrecht der Gemeinden, gewidmet. Die Kommission  
hat gerade an diesem Artikel erhebliche Änderungen der  
Regierungsvorlage vorgenommen. Der erste Absatz des  
Artikels lautet nach den Beschlüssen der Kommission: Die  
Gemeinden haben das Recht und die Pflicht, innerhalb der  
gesetzlich festgesetzten Schranken alle ihnen gesetzlich über-  
lassenen Angelegenheiten selbstständig zu verwalten. Insbe-  
sondere liegt ihnen ob die Verwaltung des Gemeindever-  
mögens, die Pflege der gemeinschaftlichen Interessen der  
Gemeindeangehörigen und Wahrnehmung der Ortspolizei.  
Dieses Selbstverwaltungsrecht genießt verwaltungsgerich-  
tlichen Schutz nach den Vorschriften des gegenwärtigen Gesetzes.  
Minister v. Fischel hatte im allgemeinen gegen den Wort-  
laut nicht viel einzuwenden, erklärte aber den verwaltungs-  
gerichtlichen Schutz für das Beschwerderecht für unnötig.  
Die Festlegung der Selbstverwaltung als Pflicht der Ge-  
meinden liege nicht im Interesse der Gemeinden, denn sie lege  
der Regierung die Verpflichtung auf, die Gemeinden darauf-  
hin zu beschützen, ob sie diese Pflicht auch erfüllen. Abg.  
Hausmann-Balingen ist nicht ganz befriedigt von dem  
Artikel, der ein Kompromiß verschiedener Anschauungen sei.  
Die Selbstverwaltung sei ein Teil der Staatsverwaltung,  
aber sie dürfe, wenn sie nicht verkümmern solle, nicht unter  
die hierarchischen Folgen der Bürokratie gebracht werden.  
Die Gemeinden seien nicht die unteren Instanzen der staat-  
lichen Behörden, sie seien vielmehr ein eigenes Verwaltungs-  
gebiet. Das solle im Gesetz zum Ausdruck gebracht werden.  
Nachdem der Minister erklärt habe, das Wort „Pflicht“  
gebe der Regierung weitere Aufsichtsrechte über die Gemein-  
den, sei auch er für Streichung desselben. Dagegen müsse  
das Beschwerderecht beibehalten werden, denn ein Recht habe  
keinen Wert, wenn es nicht durch die Rechtsbehörde gesichert  
ist. Der Abschnitt 1 wird hierauf nach weiterer unweil-  
entlicher Debatte unter Streichung der Worte „und die Pflicht“  
in der Fassung der Kommission angenommen. — Absatz 2  
behandelt die Errichtung von Ortstatuten. Er lautet in der  
Fassung der Kommission: Die Gemeinden sind befugt, zur  
Regelung ihrer Verhältnisse im Rahmen der gesetzlichen  
Vorschriften durch Gemeindefassung (Ortstatut) allgemeine  
Anordnungen mit Gesetzkraft zu treffen. Minister v. Fischel  
fürchtete, daß durch die Fassung der Kommission das Recht  
der Gemeinden zum Erlaß von Ortstatuten, das sich nach  
dem geltenden Recht nur auf ihre Verfassung und Verwaltung  
bezieht, wesentlich ausgedehnt werde. Abg. Hausmann-  
Balingen: Die Regierung wolle ein volles Genehmigungs-  
recht über die von den Gemeinden errichteten Ortstatuten  
ausüben, während er meine, daß es genüge, wenn man ihr  
das Recht gebe, innerhalb einer bestimmten Frist Einspruch  
gegen die Vollziehung der Statuten zu erheben. Minister  
v. Fischel hält das Genehmigungsrecht der Regierung  
sowohl im Interesse der formalen Gesetzmäßigkeit als der  
Einheitlichkeit der Gemeindefassungen für unerlässlich. Abg.  
Vielching (Sp.) spricht gegen ein Genehmigungsrecht der  
Regierung. Abg. Kraut (Konf.): Von der Regierung werde  
zu viel in die Verwaltung der Gemeinden hineinregiert, wie  
es besonders auch bei der größten Gemeinde des Landes  
der Fall sei. Minister v. Fischel erwidert, daß es sich in  
dem Konflikt mit der Stadt Stuttgart lediglich um das  
Ortsbau-Statut gehandelt habe, wobei von der Regierung  
mehr die Gesundheitsfrage, von der Stadt mehr die Inter-  
essen der Grundstücksbesitzer berücksichtigt worden seien.  
Nachdem noch Abg. Rembold-Kalen (Str.) gegen ein



Genehmigungsbrecht, Staatsrat v. Fleischhauer dafür gesprochen haben, macht Abg. Hahnemann-Balingen darauf aufmerksam, daß der Minister heute, wie schon vorgestern bei der Frage der Eingemeindungen, mit einer gewissen Zurückhaltung gegen die Stadt Stuttgart sich geäußert habe, welche den Verhandlungen namentlich im Hinblick auf die bevorstehenden Beratungen der Magistratsverfassung nicht dienlich sein könne. Er habe der Stuttgarter Stadtverwaltung insbesondere den schweren Vorwurf gemacht, daß sie mehr die Interessen der Grundstücksbesitzer als die der Hausbewohner wahren. Es sei schwer, zu entscheiden, ob der Hygiene mehr genügt werde durch niedrigere Häuser oder durch billigere Wohnungsmieten. Jedenfalls habe das jetzige Beaufsichtigungssystem der Regierung nicht verhindert, daß Stuttgart Wohnungsmieten habe, die um 20—30 Prozent höher seien als in den übrigen Orten des Landes. Einen so schweren Vorwurf sollte der Minister hier öffentlich nicht ergehen. Der Redner bittet den Minister, sich von seiner gereizten Stimmung gegen die Stuttgarter Stadtverwaltung frei zu machen. Minister v. Bischof erwidert, er sei durchaus nicht voreingenommen gegen die Stadt Stuttgart. In der vorgestrigen Bemerkung, betreffend die Eingemeindungen, habe ihn ein Artikel der „Frankfurter Zeitung“ veranlaßt, hinter dem er die Absicht vermuten zu müssen glaubte, das Ministerium des Innern solle für die Verzögerung der Vereinigung der Städte Stuttgart und Cannstatt verantwortlich gemacht werden. Dem habe er vorbeugen wollen. Er lebe seit seinem ersten Lebensjahre in Stuttgart und habe sich stets über das Gedeihen der Stadt gefreut, insbesondere anerkenne er auch voll die Fortschritte, welche Stuttgart unter der jetzigen Verwaltung gemacht habe. Der Konflikt mit der Stadt beziehe sich auf deren Baupolitik und darin glaube er ein gutes Beispiel gegeben zu haben. Hierauf wird der oben angeführte 2. Absatz des Artikels in der Fassung der Kommission angenommen. Morgen Fortsetzung der Beratungen.

Der Kammer der Abgeordneten ging der Entwurf eines Gesetzes zu, betreffend die Gewährung von Darlehen an die Gemeinde Alfeld bis zum Gesamtbetrag von 500 000 Mk. Die Darlehen sind für 2 Jahre unverzinslich, dann mit 2 % Verzinsung zu geben. Für die Zurückzahlung kann erforderlichenfalls eine Frist bis zum 1. Oktober 1909 bewilligt werden.

### Landesnachrichten.

\* **Altenfeld**, 12. November. Mit besonderer Freude und Befriedigung können wir morgen Sonntag das Erntedank- und Herbstdankfest feiern, war doch das heurige Jahr, mit wenig Ausnahmen, ein reich gesegnetes. Freilich war es ja nicht in unserem ganzen Vaterlande gleich, in manchen Gegenden gab es auch Ausfälle, ja viele mußten die eingeheimsten Früchte des Feldes sogar in Flammen aufgehen sehen. Wenn dies auch traurig, sehr traurig für die Betroffenen ist, so werden doch auch diese Heimgejagten morgen keine allzu große Trauer haben, sondern mit Dank zurückblicken können auf die große Hilfe, die die Nächstenliebe in- und außerhalb des Landes gebracht hat.

Außer dem Ernte- und Herbstdankfest wollen wir aber auch der morgigen 400. Wiederkehr des Geburtstages Philipps des Großmächtigen gedenken. Am 13. November 1504 wurde als einziger Sohn des Landgrafen Wilhelm II. von Hessen der Fürst geboren, dem das Großherzogtum Hessen die Einführung der Reformation verdankt, Philipp, später der Großmächtige genannt. Schon im Jahre 1509 verlor der Prinz seinen Vater. Er wurde auf dem Reichstag zu Worms 1521 vom Kaiser mit seinem Lande belehnt. Noch zu jung, um eine selbstständige Meinung in Religionsfragen zu haben, hat er doch Luther bei seiner dortigen Anwesenheit aufgesucht und sagte diesem beim Abschiede:

„Habt Ihr recht, Herr Doktor, so helf Euch Gott“. Im Lande Hessen hatte die neue Lehre in kurzer Zeit viele Anhänger gefunden; Landgraf Philipp dagegen blieb zunächst ein Gegner derselben; jedoch nach gründlichem, ernstem Studium der durch Luther übersehten Bibel, anderer Bücher Luthers sowie eines von Melancthon ihm gewidmeten Buches: „Ein kurzer Begriff der erneuten christlichen Lehre“ trat er rückhaltlos trotz vieler Einwirkungen von katholischer Seite auf die Seite der Reformation und berief als seinen treuesten Berater in der Durchführung derselben den Magister Adam Kraft, den er zu seinem Hosprediger ernannte. Als deutsche Fürsten das Dessauer Bündnis zur Ausrottung „der verdammten lutherischen Sekte“ bildeten, wirkte er für festen Zusammenschluß der evangelisch gesinnten Fürsten im Gotha-Organisations Bündnis und verhinderte durch diesen Zusammenschluß die Pläne der Gegner. Auf dem Reichstage zu Speyer 1526 trat er mannhaft für die Glaubenssache ein und wurde die Reformation nun eifrig in Hessen durchgeführt und die erste evangelische Universität Marburg geschaffen. Es würde zu weit führen, die Kämpfe aller Art, die der Fürst durchzumachen hatte, anzuführen. Es sei nur darauf hingewiesen, daß er dem Herzog Ulrich von Württemberg durch seinen Sieg bei Lauffen über die Oesterreicher dessen Anrecht auf sein Land erstritt. Diese Tat, die sowohl persönlicher Freundschaft, wie politischer Klugheit und fürstlichem Gerechtigkeitsinn entsprang, legte den katholisch gesinnten Schwäbischen Bund völlig lahm, ist eine Rettungstat für den süddeutschen Protestantismus gewesen und hat dem Fürsten mit Recht den geschichtlichen Beinamen des Großmächtigen erworben. Am 31. März 1567 starb dieser weitblickende tatkräftige Fürst, dem nicht nur der Dank der Hessen, sondern ganz Deutschlands gebührt. Die Welt hat ihn in seinen den ganzen Protestantismus umspannenden Vermittlungsplänen nicht verstanden. Die Nachwelt hat ihm Recht gegeben! Das, was er schon erstrebt, fangen wir endlich an durchzuführen: Wahre Toleranz und Hinwegsetzung über Unterschiede in der Lehrausbildung der verschiedenen evangelischen Kirchen zur Freude am großen, gemeinsamen Besitze.

\* **Göhringen**, 11. Nov. Mit dem namhaften Beitrag von 1950 Mk. zur Wasserleitung und Beschaffung neuer Feuerlöschgeräte wurde die hiesige Gemeinde von der Zentralstelle der Landesfeuerlöschklasse bedacht. Zu der vor zwei Jahren erstellten Wasserleitung erhielt die Gemeinde schon dieses Frühjahr den Betrag von 1800 Mk. als Beitrag.

(1) **Magold**, 10. Nov. Die Buntätigkeit in unserer Stadt war im verflohenen Sommer eine ziemlich rege. Statt des in mancher Beziehung unzulänglich gewordenen „Zellerstifts“ wurde in der Calwerstr., nahe beim Seminar, ein evangelisches Vereinshaus gebaut, das allen Ansprüchen auf absehbare Zeit genügen dürfte. Man spricht sogar davon, daß in daselbe nächstes Frühjahr die Tauchstummenschule, früher im Seminar untergebracht, übersiedelt werde, weil die betreffenden Räume des Seminars für einen durch Lehrermangel nötig gewordenen doppelstarken Seminarkurs in Anspruch genommen werden. Weiter unten in der Calwerstraße hat die hiesige Metzgerei ein städtisches Schlachthaus erstellt. Im Kreuzental, ganz in der Nähe des Militärgemeinschaftsheim, wurde in geschützter Lage von U. Kappler hier ein Lustkurhaus errichtet, das im nächsten Jahr seiner Bestimmung übergeben werden kann. Am Eisberg erbaut die Methodistengemeinde ein Heim für Alte und Erholungsbedürftige jeden Glaubens, und den Gebäuden der württ. Versicherungsanstalt für erholungsbedürftige Arbeiter in Rottenbad wurde ein städtischer Neubau hinzugefügt.

(2) **Magold**, 11. Nov. Im Hirschsaal wurde gestern Familienabend abgehalten, an welchem Seminarrektor Dr. Frohnmeyer einen Vortrag über Luthers Bedeutung hielt. Er wies auf das schiefe Bild hin, das Janßen und Denifle von Luther gezeichnet haben und zeigte sodann in markigen

Strichen, was dieser als deutscher Mann der deutschen Volkseele war, was er dem deutschen Volk durch die Bibelübertragung, durch die neuhochdeutsche Sprache als Bildungsmittel, durch das deutsche Kirchenlied geschenkt hat, wie er eine patriotische, durch und durch religiöse Persönlichkeit war, wie er durch seine Uneigennützigkeit und Wohlthätigkeit, durch sein fröhliches, natürliches Christentum, namentlich aber durch sein musterhaftes, edles Familienleben vorbildlich gewirkt hat. In zweiter Linie kam zur Geltung sein reformatorisches Wirken, wie er unter dem Schutt menschlicher Sagen und Ueberlieferungen die Quelle des reinen Gottesworts hervorgegraben, die Persönlichkeit Christi zu Ehren und dem Grundgesetz von der Gerechtigkeit durch den Glauben ans Licht gebracht hat. Die Versammlung bekräftigte den erhaltenen Eindruck durch den Gesang des Liedes: „Ein feste Burg“.

\* **Gröndach**, 12. Nov. Unsere letzte Wassernot veranlaßte Herrn Brauereibesitzer Theurer zur Anlage einer eigenen Wasserleitung. Dieser Plan war bald gereift: ein größeres Waldareal mit einer vorzüglich ergiebigen Quelle wurde erkundet, und die Arbeiten zur Fassung der Quelle — auf vorangegangene Prüfung derselben durch Sachverständige — sofort energisch in Angriff genommen. Die Weiterführung der Leitung, die Anlage eines Reservoirs machen gute Fortschritte. — Wie sehr unser strebsamer Bürger, der stets nur der Gemeinde Bestes im Auge hat, geachtet und beliebt ist, beweist der Umstand, daß sämtliche Grundbesitzer, durch deren Parzellen die Leitung zu führen ist, dieselben Herrn Theurer unentgeltlich zur Verfügung stellten. Sobald die Arbeiten, in ca. 10—14 Tagen, zu Ende geführt sein werden, soll ein solennes Wasserfest gefeiert werden. Daß auch dieses einen famosen Verlauf nehmen wird, dafür bürgt uns die Deutlichkeit und Freigebigkeit unseres Brauereibesizers. — Liebe erweckt Gegenliebe!

\* **Magstadt**, 9. Nov. Heute früh 6 Uhr ist der Ausbau an das Anwesen der Frau Held, Zimmermanns Wwe., und des H. Gutmann, Strumpffabrikanten hier, infolge des heftigen Sturmes eingestürzt.

(1) **Stuttgart**, 10. Nov. Als Mahnung zur Vorsicht gibt die Generaldirektion ihrem Personal die in der Zeit vom 1. Juli bis 30. Sept. 1904 beim Betrieb der württ. Staatsbahnen vorgekommenen Unfälle bekannt. Hiernach sind dem Fahr-, Stations- und Streckpersonal in dem genannten Vierteljahr 9 Unfälle, worunter 3 mit tödlichem Ausgang, zugefallen, welche auf Nichtbeachtung der Schutzvorschriften zurückzuführen sind.

(2) **Neckarweilheim**, 11. Nov. Zum Schultheißen der hiesigen Gemeinde wurde gestern Schultheißenamtsassistent Bentler gewählt.

(3) **Heinzingen**, 11. Novbr. Gestern wurde ein Dienstmädchen von Dettenshausen im Schönbusch, welches seit längerem ihre Herrschaft bestohlen hatte, in Hof genommen. Das Mädchen hatte wieder eine Sendung verpackt und aus dem Hause geschafft, um sie bei günstiger Gelegenheit abschieken zu können. Die Mittelperson traute der Sache nicht mehr und ging zur Polizei.

\* **Göppingen**, 11. Nov. Der Gemeinderat beschloß heute die Errichtung einer besonderen Klasse für schwachbegabte Volksschüler; ferner stimmte er dem Antrage der Ortschulbehörde auf Einrichtung eines Heilkurses für stotternde Volksschüler zu. Für die Klasse der Schwachbegabten, deren in den hiesigen Volksschulen etwa 25 vorhanden sind, soll ein besonderer Hilfslehrer berufen werden.

\* **Konstanz**, 10. Nov. Seit heute wütet hier ein heftiger mit Regen verbundener Südweststurm, der die Schifffahrt auf dem Bodensee sehr beschwert. Die Dampfer können nur schwer an den Zwischenstationen landen oder müssen dies völlig unterlassen. Bei den beiden Abendsschiffen im

## Fein gesponnen

oder  
Das Faustmächtsgeheimnis.

Kriminal-Roman v. Lawrence F. Lynch. — Deutsch v. G. Kramer.

(Fortsetzung.)

„Und ich rate Ihnen, sagte Dr. Steinhoff, einem Mann nicht mit Ihrer Größe imponieren zu wollen, das wirkt nicht immer. Ich meine was ich sage, und wenn Sie wünschen, sich noch weiter mit mir zu unterhalten, Dr. Larsen, so sprechen Sie gefälligst höflicher. Ich bin nicht Ihr Feind, wenigstens bis jetzt nicht. Ich bin sogar bereit, Ihr Freund zu sein, wenn Sie einen brauchen, aber, bitte, keine Prahlereien! Das reizt mich.“

Er setzte sich und nahm seine frühere bequeme Stellung wieder ein.

Larsens Bai schien sich abzukühlen. Er ergriff einen Rückenstuhl, schwang ihn herum und setzte sich rittlings darauf nieder, die verchränkten Arme auf die Lehne gestützt. „Sie sind der salbblütigste Bursche, den ich je gesehen“, brummte er. „Ich wünschte, ich könnte auch so sein.“

Steinhoff zündete sich eine Zigarre an, tat einige kräftige Züge und erwiderte: „Das können Sie nicht, das liegt nicht in Ihrer Natur. Ein Mensch mit so wenig Selbstbeherrschung, wie Sie, ist äbel dran, mag er auch noch so groß sein.“

„Vielleicht habe ich gar nicht so wenig, wie Sie denken“, sagte Larsen.

„Ja, Sie haben sehr wenig. Sie können vielleicht den Mund halten, aber Sie können ihn nicht still halten. Ihre Lippen zucken, jede Muskel ist in Bewegung, sogar Ihre Hände verraten Ihre Erregung.“

Larsen sah auf seine unruhig zuckenden Hände nieder und biß sich auf die Lippen.

„Reizen Sie mich nicht. Ich könnte sonst wirklich meine Selbstbeherrschung verlieren“, rief er hervor.

„Paß!“ erwiderte der Detektiv. „Wir brauchen Sie nicht zu drohen.“

Larsen sprang auf, ging einige Male die Küche auf und ab und blieb dann wieder vor Steinhoff stehen.

„Eh, Sie haben 'ne gute Meinung von sich. Wie lange sind Sie schon hier?“

Steinhoff sah auf seine Uhr und schien ein kleines Rechenexempel anzustellen.

„Etwas über fünfundsiebzig Stunden.“

„Und was haben Sie herausgeschmeißelt?“

„Verschiedene wichtige Dinge. Zum Beispiel, daß Sie sich für die verschwundene junge Dame interessiert haben sollen.“

Larsen zuckte zusammen.

„Ferner habe ich erfahren, daß es in der Umgegend Leute giebt, die meinen, Sie wählten mehr über Fräulein Warhams Verschwinden, als es Ihnen zu sagen beliebt.“

Larsen wandte sich heftig um und begann wieder auf und ab zu laufen.

„Na, und was sagen die superklugen Klatschmäuler noch weiter?“

„Sie sagen, daß Sie abwesend waren, als Bertha Warham verschwand, daß Sie aber einige Tage nach Ihrer Flucht sehr verändert zurückkamen.“

„Das sagen sie also! Der Denkel soll sie holen! So, ich war also verändert! Und ob das ein Wunder wäre! Jedermann weiß, daß ich sogar ihren Schatten andetete; ja, — und doch lachten mich Alle aus!“

Steinhoff glaubte den erregten Mann in leichtem Gespräch am ehesten zu einer Unvorsichtigkeit verleiten zu

können, deshalb sagte er nebenhin, wie scherzend: „Ja, soll ja auch gerade ihr Schatten sein, der Sie jetzt beunruhigt — man behauptet sogar, daß Sie an ihrem Tode Schuld sind.“

„An ihrem Tode?“ — Steinhoffs Ton hatte Larsen sicher gemacht. „An Berthas Tod?“ Er preßte die Hände zusammen, als ob er sie zerbrechen wollte.

„Ich würde mein Vermögen — ich würde mein Leben geben, zu wissen, daß sie tot ist! Aber sie ist nicht tot, verflucht, sie ist nicht tot! Sie lebt, und ich will sie finden, und sollte ich Jahrzehnte nach ihr suchen.“

Steinhoff hatte seinen Zweck erreicht. Ehe der vor Leidenschaft stöhnende Mann wußte, sagte eine eiserne Hand seinen Kopftragen, wirbelte ihn herum und warf ihn in den hohen Lehnstuhl. Jede Spur der vorigen Gleichgültigkeit und Ruhe war aus dem Gesicht des Detektivs verschwunden. Jörn und Entschlossenheit blitzten aus seinen Augen, als er auf Larsen herabsah.

„Da hätte ich Sie also glücklich abgefaßt, Mr. Larsen,“ sagte er in kaltem, entschlossenem Ton, der sich kaum über ein Flüstern erhob. „Jetzt hören Sie: Ehe Sie aus diesem Stuhl aufstehen, werden Sie mir erzählen, was für eine Rolle Sie in dieser Affaire gespielt haben, oder Sie werden als Bertha Warhams Mörder direkt nach Kyton ins Gefängnis wandern.“

„Wer wird mich dahin bringen?“ zischte Larsen.

„Ich werde es tun und zwar ich allein. O, Sie haben nicht nötig, Grimassen zu schneiden. Ich weiß, es juckt Ihnen in den Fingern, aber Sie täten klug, Ihre tierische Kraft nicht zu überschätzen; Sie sind unbewaffnet, und ich möchte deshalb meine Waffe nicht gern gebrauchen. Sie sind meiner Gnade preisgegeben, und wenn Sie es nicht glauben sollten —“

(Fortsetzung folgt.)

Ueberlinger See schlug gestern bei Unterruhlingen das Wasser über das Steuerhaus des Steuermanns hinaus, so daß beide Mal eine Landung unterbleiben mußte. Das erste Frischschiff von Friedrichshafen her mußte direkten Kurs nach Konstanz einhalten, da ein Landen an den Zwischenstationen unmöglich war.

**München, 10. Nov.** Der heftige Sturm, welcher seit vorgestern wüthet, richtete auch hier mancherlei Schaden an. Gestern wurde in der Nähe des Nymphenburgkanals ein einspänniges Fuhrwerk von einem Windstoß erfasst und an einen Baumstamm geschleudert. Drei auf dem Wagen sitzende Personen, darunter ein 3 1/2-jähriges Kind, wurden herausgeworfen und erheblich verletzt.

**Mainz, 10. Nov.** Wie bestimmt verlautet, beabsichtigt die Zentrumspartei angesichts der Vereinigung sämtlicher liberaler Parteien, sich an den nächsten Stadtverordnetenwahlen, da ein günstiges Resultat ansichtslos, nicht zu beteiligen. Eine definitive Entscheidung ist noch nicht getroffen, da die Partei auch viele Gegner dieses Standpunktes hat. (Eudlich einmal ein Anfang.)

**Darmstadt, 10. Nov.** Anlässlich der Feier der 400. Wiederkehr des Geburtstages Philipps des Großmütigen am 13. d. Mts. werden Fünf- und Zweimarkstücke im Gesamtbetrage von 500000 M. mit dem Bildnisse Philipps des Großmütigen und des regierenden Großherzogs geprägt.

**Berlin, 11. Nov.** Die „Voss. Zig.“ meldet aus Wien: Die hiesigen italienischen Studenten beschloßen die Entsendung von Abordnungen an den Unterrichtsminister und an den Rektor, um gegen die angebliche Vergewaltigung der italienischen Akademiker durch die Deutschen zu protestieren.

**Berlin, 11. Nov.** Die „Voss. Zig.“ meldet aus Innsbruck: Die Blätter veröffentlichten einen Aufruf, in dem zum wirtschaftlichen Boykott der italienischen Kaufleute aufgefordert wird. Die Stadtverwaltung entließ alle italienischen Arbeiter, etwa 700 Maurer und Steinmetze. Bisher wurden 16 Deutsche wegen Beschädigung italienischen Eigentums verhaftet.

**Berlin, 11. Nov.** Die „Nationalz.“ meldet von unterrichteter Seite: Die amtliche Berichterstattung aus Kamerun werde zukünftig auch auf solche Vorgänge ausgedehnt werden, denen man an Ort und Stelle keine größere Bedeutung beimessen zu sollen glaubt und die, wenn sie auf privatem Wege nach Deutschland gelangen, Beunruhigung hervorrufen können.

**Berlin, 11. Nov.** General v. Trotha meldet aus Windhof vom 10. November: Oberleutnant Voelkin hatte mit seiner Patrouille am 4. und 6. November bei Dirichas siegreiche Gefechte gegen Hottentottenbanden von zusammen 80 Gewehren unter Unterleutnant Sorob, die sich nach dem oberen Paarlentrevier in anscheinend verhängte Stellung zurückzogen. Eine Streifkolonne des Oberleutnants Graeff der 10. Komp. mit zwei Maschinengewehren, dem sich die Patrouille des Oberleutnants v. Ventivegni angeschlossen hatte, hatte am 6. November ein erfolgreiches Gefecht mit größeren Hottentottenbanden zwei Kilometer nördlich von Djosoudju. Der Feind wurde verfolgt und verlor zwölf Tote und fünf Gewehre.

**Berlin, 11. Nov.** Wie Gouverneur Deutwein aus Rehoboth telegraphiert, hat er einen Brief Hendrik Witbois erhalten, in dem dieser nach einigen religiösen Wendungen wörtlich sagt: „So hat jetzt Gott aus dem Himmel den Vertrag gebrochen.“ Dann bittet er, seine gefangenen Leute freizulassen, da sie unschuldig an seinen Werken seien. Die Hauptursache des Aufstandes ist nach Deutweins Ansicht fraglos religiöser Wahnsinn, hervorgerufen durch einen Propheten aus der Kapkolonie, welcher sich zur äthiopischen Kirche rechnete, und welcher Mitte dieses Jahres eine Zeit lang in Windhof in Haft gehalten wurde.

**Essen (Ruhr), 10. Nov.** Durch den letzten Sturm ist in Selsenkirchen das Gerüst eines Neubaus zusammen-

gebrochen, wobei 5 Stukatureure abstürzten; einer ist tot, vier schwer verletzt.

**Stettin, 10. Nov.** Die russische Regierung setzt, wie den „Stettiner Neuesten Nachrichten“ von amtlicher russischer Seite mitgeteilt wird, hohe Belohnungen aus für Personen, die im Stande sind, genaue Auslagen zu machen über verdächtige Schiffe, die sie in der Nordsee gesehen haben oder durch Mitteilungen zur Aufklärung des Zwischenfalls an der Doggerbank beitragen können.

**Sirßberg i. Schl., 10. Nov.** Von furchtbaren Regengüssen und Stürmen wurde in der vergangenen Nacht das Riesengebirge heimgesucht. Gebirgsflüsse, die vorher wenig Wasser enthielten, sind stellenweise über die Ufer getreten. Im Hochgebirge ist Schneefall eingetreten. Der Regen hat aufgehört, das Wasser fällt.

### Ausländisches.

**Wien, 11. Nov.** Die Bundesleitung der österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz hat einstimmig beschlossen, für die Gesellschaften vom Roten Kreuz in Rußland und Japan zusammen 100000 Kronen teils in barem Geld, teils in Waren zu spenden.

**Bozen, 11. Nov.** Hier fand eine Kundgebung gegen ein italienisches Beorenslokal statt, welches ein Volkshaufen zerstören wollte. Die Polizei zerstreute die Menge.

**Paris, 11. Nov.** Amlich wird gemeldet, daß der amerikanische Botschafter dem Minister Delcassé eine Abschrift der Note des Staatssekretärs Hay, betreff. die neue Haager Konferenz, überreichte und dazu bemerkte, gegenüber dem etwas geltend gemachten Einwande, daß die Friedenskonferenz mit dem ostasiatischen Kriege im Widerspruch stehe, müsse daran erinnert werden, daß im Jahre 1898, als der Kaiser von Rußland die Mächte zur ersten Friedenskonferenz einlud, der spanisch-amerikanische Krieg noch nicht beendet gewesen sei.

**London, 11. Nov.** Die Daily Mail meldet aus Paris: Nach zuverlässigen Berichten betreibt Rußland den Bau einer großen mittelasiatischen Eisenbahn von Orenburg nach Taschkent mit tieferhafter Eile. Noch 140 Kilometer zwischen Kojalinsk und Berowst sind unvollendet.

**London, 11. Nov.** Dem Neuterischen Bureau wird aus Pretoria von gestern gemeldet: Der König drückte der südafrikanischen Regierung den Wunsch aus, daß die Leiche Kailers bei dem Eintreffen in Kapstadt und Pretoria mit dem königlichen Begräbnis beehrt werde. Bei der Beerdigung soll Trauerurlaub aus Geschäften abgegeben werden.

**Kopenhagen, 11. Nov.** Bei Luroig sind fünf norwegische Fischerboote aus Groenoe mit der ganzen Besatzung von 20 Mann untergegangen.

**Konstantinopel, 11. Nov.** Türkischen Blättern zufolge sollen 50 Marine-Offiziere zur weiteren Ausbildung nach England, Amerika, Frankreich und Italien geschickt werden.

**Geltzje, 11. Nov.** Meldungen aus Skutari signalisieren neue Unruhen daselbst, sowie eine Revolte von Offizieren, denen seit 5 Monaten kein Sold bezahlt wurde.

**Washington, 10. Nov.** Die Marinerverwaltung wird vom nächsten Kongress die Ermächtigung zum Bau von 3 Schlachtschiffen, 5 Kreuzern, 6 Torpedobootzerstörern, 6 Torpedobooten und 2 Kohlen Schiffen verlangen. Die Kosten sind auf Dollars 41,300,000 veranschlagt.

### Der russisch-japanische Krieg.

**Petersburg, 11. Nov.** General Sacharow meldet dem Generalstab von gestern: In der Nacht vom 9. d. M. überfielen unsere Freiwilligen auf unserem linken Flügel einen japanischen Posten, der aus 7 abgefeierten Dragonern bestand. 3 Dragoner wurden getödtet. Am 9. unternahmen 3 Patrouillen auf unserem rechten Flügel lähne Rekognoszierungen auf die Stellung der feindlichen Vorhutabteilungen

in der Richtung nach Sandepu. Die feindlichen Wachtposten flohen eiligst, da die Patrouillen sehr schnell heransprengten. Die Patrouillen erreichten Sandepu und stellten daselbst die Anwesenheit bedeutender japanischer Streitkräfte fest und zogen ohne Verluste zurück. Gleichzeitig machten 2 japanische Kompagnien den Versuch, eine halbe Sotnie aus dem Dorfe Erhaisi zu vertreiben. Die Kompagnien hatten das Dorf schon erreicht, als unsere zurückkehrenden Patrouillen im Rücken der beiden Kompagnien erschienen. Das plötzliche Erscheinen der Kosaken veranlaßte den Feind, den Versuch, sich des Dorfes Erhaisi zu bemächtigen, aufzugeben und sich zurückzuziehen.

**Petersburg, 11. November.** Der „Russ. Tel.-Ag.“ wird aus Gharbin von heute gemeldet: Es verlautet, die Japaner schützten ihren Rücken durch Mützen der Tschungulen. Die chinesische Bevölkerung von Liaung und Umgebung erleidet hiedurch viele Verluste; infolgedessen herrscht große Unzufriedenheit unter den Chinesen dieses Gebietes. Es verlautet, die Eskantung Karokis, sowie die große Zahl von Verwundeten und Kranken störe die Offensive der Japaner.

**London, 11. Nov.** „Daily Telegraph“ berichtet unter dem 9. d. M. aus dem Hauptquartier des General Otu, daß die Russen verschiedene energische Angriffe auf Lamutu und Bihuschinpu machten, aber mit schweren Verlusten zurückgeworfen wurden. Die genannten Orte sind durch das Artilleriefeuer zerstört worden.

**Wladsiw, 10. Novbr.** (Neuermeldung.) Nach Aussagen von Chinesen hatten die Japaner bei der Erstürmung des Forts Tschan große Verluste. Am Morgen des 5. und 6. November wurden heftige Kämpfe unternommen, doch zurückgeschlagen. Während des zweiten Ansturmes schlug eine Granate von Politschwang über andere Hügel hinweg in das Fort Tschan, zerstörte die Landminen-Kontrollstation und verursachte eine Minenexplosion. Die Russen verloren dabei 600—700 Tote und Verwundete. Die Japaner hatten die Stelle noch nicht erreicht und entkamen ohne Verluste. Die Japaner rückten an beiden Tagen in voller Stärke, wie es ihnen nur das Terrain gestattet, vor, hatten aber lange Strecken unter dem Feuer der russischen Maschinengewehre zurückzuliegen, wodurch ihre Reihen stark gelichtet wurden.

**Mukden, 11. Nov.** Admiral Stryblow ist gestern hier eingetroffen und ins Hauptquartier Kuropatkins weitergefahren. Letzterer erließ einen Befehl, welcher allen Mannschaften der Armee vorzulesen ist, daß er von nun an alleiniger Oberbefehlshaber sämtlicher Streitkräfte im Kampf gegen Japan sei.

**Mukden, 11. Nov.** (Neuer.) Infolge des am Mittwoch gegen ihre Stellungen gerichteten scharfen Geschützfeuers zogen die Japaner einige Batterien vorgeschobener Posten zurück. Hier wird angenommen, daß die Japaner jetzt nicht zum Vorrücken bereit sind und sich nach den Hügelketten hin zurückziehen werden. Die Wiedereroberung des Patilowhügels in der Schahojchlacht brachte den Russen großen Vorteil, denn der Hügel beherrscht die Ebene, über die das Vorrücken der Japaner erfolgen muß.

**Mukden 11. Nov.** Zwischen beiden Armeen ist ein zeitweilig aussehender Artilleriekampf im Gange. Das Geschützfeuer war am stärksten auf dem linken Flügel. Von diesem aus beschossen die Russen am ganzen Mittwoch und die Nacht zum Donnerstag hindurch die japanischen Stellungen mit schweren Geschützen. Bis jetzt hat keine Partei Vorteile errungen.

### Handel und Verkehr.

**Frenkenlad, 10. Nov.** Der gestrige Nadelholz- und Stammholzverkauf des Forstamts Klosterreidenbach ergab bei einem Verkaufquantum von 3000 Festmeter einen Gesamterlös von 72 000 M. d. i. 12 1/2 % der Forsttage.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Lauf, Altensteig.

## WERKZEUGE

Drehstler  
Flaschner  
Glaser  
Holzhauer  
Zyler  
Installateure  
Maurer  
Sattler  
Schlosser  
Schmiede  
Schreiner  
Schuhmacher  
Steinhauer  
Wagner  
Zimmerleute

Kreisjägen  
Wattersägen  
ic.  
für Sägewerke  
werden bestens und  
billigst geliefert.

Nur beste  
Fabrikate.  
Größte Auswahl.  
Mäßige Preise.

**kaufen ihre Werkzeuge vorteilhaft bei  
Karl Henssler Witwe  
Altensteig.**

### Rheumatismus-

und Gichtkrankheit teilt unentgeltlich mit, was ihrer lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Änderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte

Marie Grünauer  
München, Bogenstraße 2/II.

### Huste nicht

sondern verwende bei Erkältungen gegen jeden Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Influenza auch Krampfhusten ic. stets

Carl Mill's

allein echte Spitzwegersch

### Bruftbonbons.

Nur echt in Paketen à 10 und 20 Pfg. mit dem Namen Carl Mill zu haben in Altensteig bei G. W. Lutz Nachf. u. S. Springer; Pödingen: J. Proh; Eßhausen: J. H. Ball; Pfalzgrafenweiler: J. M. Scheffelen; Simmersfeld: G. Schatz.

### Egenhausen.

## Hemden-Baumwollflanelle

gestreift und kariert  
in großer Auswahl empfiehlt zu den  
billigsten Preisen

J. Kaltenbach.

### Altensteig. Ein gebrauchter Einspanner- Wagen

wird zu kaufen gesucht. Von wem? — sagt die Red. ds. Bl.  
**Gerichtstag in Altensteig  
am Montag, den 14. Nov.**

### Altensteig. Anhänge- Adressen

sind stets zu haben in der  
W. Nieler'schen Buchdruckerei.

**Schiefertafeln** sind wieder eingetroffen und empfiehlt solche die W. Nieler'sche Buchhandlung.

**Schernbach.**

**Zur Feier der Eröffnung  
der Wasserleitung**

findet am  
**Sonntag, 20. Novbr. 1904**

ein Fest hier statt, wozu wir Freunde und Gönner höflich  
einladen.

Anmeldungen zum Festessen sind bis Freitag, den  
18. Nov. an Wirt Koch hier zu richten.

J. A.  
Anwalt Frey.

**Programm:**

Festgottesdienst 11 Uhr.  
Festessen bei Wirt Koch 12 Uhr.  
Festzug (Aufstellung bei der Kirche) 2 Uhr.  
Feuerwehrprobe, hernach gesellige Vereintigung  
bei Wirt Koch.

**Simmersfeld**

Einer verehrl. Einwohnerschaft von hier und Umgebung erlaube  
ich mir hiemit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das

**Fracht-Fuhrwerk**

**zwischen Simmersfeld und Altensteig**

übernommen habe und wöchentlich 2-3mal, regelmäßig aber Mitt-  
woch und Samstag fahre.

Aufträge werden pünktlich besorgt und in der „Schwane“ in  
Altensteig entgegenommen.

Hochachtungsvoll  
Carl Fieeb  
Frachtfuhrmann.

**Unlauterer Wettbewerb**

Ist es, wenn dem Publikum statt des echten, bewährten

**Hubert Ulrichschen Kräuterweins**

Nachahmungsprodukte ähnlichen Namens mit der Erklärung ange-  
geben werden, daß seit 1. Januar 1904, mit Inkrafttreten des Bundes-  
ratsbeschlusses, das alsbaldige, bei Erkrankungen des Magens und  
der damit im Zusammenhang stehenden Organe, sowie bei Ka-  
tarthen der Atmungsorgane allezeit erprobte Spezifikum und  
Hausmittel, der

**Hubert Ulrichsche Kräuterwein**

nicht mehr in den Apotheken verkauft werden dürfe. Sivaige der-  
artige Ausbreitungen seitens der Konkurrenz erkläre  
ich für unwahr und bitte mir die Nachb. der derselben  
unverzüglich namhaft zu machen, damit ich dieselben  
ev. gerichtlich verfolgen kann.

Vielmehr erkläre ich hiermit ausdrücklich, daß ich  
meinen:

**Hubert Ulrichschen Kräuterwein**

(kein Geheimmittel)

— seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinspirit 100,0, Glu-  
cerin 100,0, Rotwein 240,0, Obereichenast 150,0, Kirschkast 320,0,  
Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Krautwurzel, Englanwurzel,  
Kalmuswurzel à 10,0 — nach wie vor fabrikmäßig und im Großen  
herstelle und denselben in den Apotheken Deutschlands und des Aus-  
landes zum Verkauf bringen lasse.

**Hubert Ulrichscher Kräuterwein**

ist also nach wie vor in Flaschen à Mk. 1,25 und  
Mk. 1,75 in den Apotheken Deutschlands zu haben;  
in den Apotheken der Schweiz, Frankreichs, Belgiens, Luxemburgs  
u. s. w. in Flaschen à Frs. 2,50 und Frs. 3,50; in den Apotheken  
Oesterreich-Ungarns in Flaschen à Kr. 3.— und Kr. 4.—; in ten Apo-  
theken Hollands in Flaschen à Fl. 1,50 und Fl. 2.— u. s. w.

Auch versendet auf Verlangen die Firma Hubert Ulrich, Leip-  
zig, im Engrosverkauf Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen  
Orten Deutschlands gegen Nachnahme oder Voranschuldung des Be-  
trages porto- und freier.

Das Publikum sei vor Nachahmungen gewarnt  
und verlange in den Apotheken ausdrücklich den

**echten**

**Hubert Ulrichschen Kräuterwein**  
Hubert Ulrich, Leipzig.

**Schuld- und Bürgscheine**  
empfiehlt  
W. Rieker'sche Buchdruckerei.

H a g o l d.  
**Jakob Luz**  
empfiehlt äußerst billig



Reparaturen  
schnell

Überziehen  
& billig

**Schirme**  
nur bestes Fabrikat.

**Stöde, Pfeifen  
Cigarrenspitzen  
Messerwaren und  
Löffel.**



Altensteig.

**Lohbriquetts**

besserer u. billigerer Brenn-  
stoff als Holz und Kohle  
pro Str. 1 Mk.  
bei Abnahme von  
10 Str. à 90 Pfg.  
frei vor's Haus geliefert empfiehlt  
Robert Kempf.

Nach  
**Amerika**  
von  
**Antwerpen**

mit 12000 tons grossen Doppel-  
schrauben-Dampfern der  
**Red Star Linie**

Erstklassige Schiffe. — Mässige  
Preise. — Vorzügliche Verpflegung.  
— Abfahrten wöchentlich Samstags  
nach New-York. — 14tägig Mittwochs  
nach Philadelphia

Auskunft beim Agenten:  
W. Rieker, Altensteig  
Dorferstrasse.

Kohlmühle  
Gemeinde Gattweiler.

**Säger-Gesuch.**

Ein junger tüchtiger  
**S ä a e r**  
kann sofort oder in 14 Tagen ein-  
treten bei  
Säger Seeger.

Ettmannsweiler.  
Einige Zentner gute  
**Mostäpfel**  
hat zu verkaufen  
Jakob Kirn.

Falsgrafenweiler.  
**Nochmal's Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns  
Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
**Dienstag und Mittwoch, den 15. und 16. Nov. ds. Jd.**  
in das Gasthaus zur „Post“ hier  
freundlichst einzuladen.

**Johannes Hensler**  
Sohn des  
† Johannes Hensler  
hier.

**Rosine Haier**  
Tochter des  
Jakob Haier, Bauers  
hier.

**Kirchgang um 11 Uhr.**  
Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung  
entgegennehmen zu wollen.

Oberweiler-Fünfbronn.  
**Nochmal's Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,  
Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
**Donnerstag, den 17. November d. J.**  
in das Gasthaus zum „Adler“ in Fünfbronn  
freundlichst einzuladen.

**Joh. Adam Waidelich**  
Sohn des  
Martia Waidelich, Bauers  
in Oberweiler.

**Wilh. Rosine Bürkle**  
Tochter des  
Jakob Bürkle, Bauers  
in Fünfbronn.

**Kirchgang um 11 Uhr in Simmersfeld.**  
Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladun-  
g entgegennehmen zu wollen.

Grömbach-Wart.  
**Nochmal's Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,  
Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
**Donnerstag, den 17. November d. J.**  
in das Gasthaus zum „Löwe“ in Grömbach  
freundlichst einzuladen.

**Friedrich Seid**  
Sohn des  
Martin Seid, Bauers  
in Grömbach.

**Christine Stoll**  
Tochter des  
† Michael Stoll, Bauers  
in Wart.

**Kirchgang um 11 Uhr in Grömbach.**  
Wir bitten dies statt jeder besonderen  
Einladung entgegennehmen zu wollen.

Hochdorf-Wörnersberg.  
**Nochmal's Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,  
Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
**Dienstag, den 15. November d. J.**  
in das Gasthaus zum „Anker“ in Wörnersberg  
freundlichst einzuladen.

**Joh. Martin Seeger**  
Bäder  
Sohn des Jakob Seeger,  
Holzhauers in Hochdorf.

**Anna Kath. Wurster**  
Tochter des  
Joh. Georg Wurster, Straßen-  
wirts in Wörnersberg.

**Kirchgang um 11 Uhr in Wörnersberg.**  
Wir bitten, dies statt jeder besonderen  
Einladung entgegennehmen zu wollen.

**Kirchliche Nachrichten.**  
**Sonntag, 13. Nov.** Gents- und  
Verbstankfest. 7/10 Uhr Predigt  
Kol. 1, 9—14. Lied: 542. 1/2 Uhr  
Christenlehre Knaben, 4. Bitte.  
Lied: 368. Opfer für die durch  
Wasser und Hagel Geschädigten.  
Mittwoch abend 7/8 Uhr Bibel-  
stunde unteres Schulhaus.

**Fruchtpreise.**  
Altensteig.  
Scheuenergettel vom 9. Nov.  
Neuer Dinkel . . . 6 80 6 65 6 60  
Haber . . . . . 7 50 7 24 6 80  
Gerste . . . . . 8 50 — —  
Bohnen . . . . . 7 50 — —

**Wittualienpreise:**  
1/2 Kg. Butter . . . . . 90 —  
Hiezu: „Der Sonntag-Gast“ Nr. 46.

